Die vier Lichter des Hirten Simon

Über zweitausend Jahre ist es nun schon her, da hütete der Hirte Simon im fernen Land Galiläa die Schafe. Er war noch jung, erst neun Jahre alt. Jakob, sein Freund, aber war groß und stark, schützend legte er Simon den Arm um die Schultern. Da sprang ein schneeweißes Lamm herbei. Es blökte ängstlich. Jakob nahm das Lamm und legte es Simon in die Arme. „Hier, du darfst unser kleinstes Lamm tragen. Hüte es gut!“ Simon freute sich und ließ das Lamm nicht aus den Augen. Nachts durfte es sogar unter seinem Mantel schlafen, das gab beiden Wärme und Zutrauen. Sechs Tage blieben Jakob und Simon auf den Hügeln, dann wurde es Zeit, die Schafherde für die Heimkehr zusammenzutreiben, die Wiesen waren abgegrast. Simon wollte helfen. Doch Jakob schüttelte den Kopf.„Du und das Lamm, ihr ruht euch aus, bis ich die Schafe beieinander habe.“ Simon war froh, das Lamm hatte ihn ganz schön auf Trab gehalten. Immer wieder war es davon gelaufen und musste eingefangen werden. Simon ließ sich unter einen Olivenbaum nieder und schloss müde die Augen. Das Lamm kuschelte sich dicht an ihn. Da breitete sich ein wundersamer Duft aus, ein Duft von Rosen, Lilien und Mandelblüten. Simon versuchte, die Augen zu öffnen, aber die Lider waren zu schwer. Der süße Duft verflüchtigte sich langsam und endlich gelang es Simon, die Augen zu öffnen. Vor ihm stand Jakob. Ernst blickte er Simon an und fragte: „Wo ist das Lamm?“ Simon erschrak. Eben hatte das Lamm doch noch neben ihm gelegen! Simon sprang hoch. Er rief nach dem Lamm, doch kein vertrautes Blöcken antwortete. Er suchte es überall, vergeblich.„Komm wir müssen die Herde heim treiben“, sagte Jakob. Traurig trottete Simon neben der Herde einher. Wo war sein Lamm? War ihm etwas zugestossen? Was würde Abdon, der Oberhirte, sagen?

Abdon war sehr verärgert, als sie spätnachts ankamen und Simon erzählte, wie sein Lamm verloren gegangen war. (Abdon): „Das ist doch alles Unsinn, was du mir da erzählst von einem wundersamen Traum! Geschlafen hast du, statt aufzupassen! Sofort machst du dich auf den Weg. Aber wage es nicht, ohne mein Lamm wiederzukommen!“

Jakob machte sich Sorgen, den Jungen so ganz alleine gehen zu lassen, aber er konnte nichts gegen Abdon tun. So ging er in seine Kammer und holte die Laterne mit den vier Lichtern, die er einst von

einem Wanderer bekommen hatte mit den Worten: 'Sie werden dem im Dunkeln leuchten, der in Not ist.' Nun gab Jakob die Laterne an Simon weiter. Der nahm die Laterne mit den vier Lichtern und zuversichtlich machte er sich auf den Weg, sein Lamm zu suchen. Die ganze Nacht und den ganzen Tag hatte Simon die Hügel abgesucht, aber keine Spur von seinem Lamm entdeckt. Da, regte sich nicht etwas hinter dem Felsen? War es sein Lamm? „Lamm, kleines Lamm, komm!“ lockte Simon hoffnungsvoll.„Ho! Was sagst du, ein Lamm?“ brummte eine tiefe Männerstimme. Simon erschrak. (Mann): „Vor mir brauchst nicht erschrecken. Doch wenn du ein Lamm suchst, dann findest du es im Olivenhain hinter jenem Felsen. Ich habe es gesehen. Es ist klein und schneeweiß.“ (Simon): „Das ist mein Lamm. Du hast mein Lamm gefunden! Danke! Kann ich dir irgendwie helfen?“ (Mann): „Helfen? Mir kann niemand helfen. Mein Weg ist im Dunkeln.“(Simon): „Dunkel? Nein!“ rief er und hielt dem Mann eines seiner Lichter hin. „Hier nimm es. Es wird deinen Weg erhellen. Was soll ich mit vier Lichtern, wenn du keines hast? Drei Lichter sind genug für mich.“ (Mann): „Du willst mir ein Licht schenken, mir, einem Räuber? Du bist der erste Mensch, der freundlich zu mir ist. Danke, danke mein Junge.“ Simon lief in den Olivenhain, um endlich sein Lamm zu finden. Aber von seinem Lamm war nichts zu sehen. Hatte es sich versteckt? Dort regte sich etwas, Simon rannte hin. War es sein Lamm?
Nein, es war ein Wolf! Schon schnappte er nach seinem Mantel. Simon zitterte. Er versuchte, sich loszureißen. Sofort gab der Wolf ihn frei, er winselte und leckte sich seine Pfote. Da erst sah Simon die blutende Wunde an seiner Pfote und alle Angst war verflogen. Schnell riss er ein Stück Stoff von seinem Mantel ab und verband vorsichtig die Wunde. (Simon): „Nun bleib brav liegen, damit die Wunde heilen kann.“ Simon stand auf, um weiterzugehen und sein Lamm zu suchen, doch der Wolf schaute ihn bittend an. (Simon): „Ich soll bei dir bleiben? Das kann ich nicht. Ich muss mein Lamm suchen. Vielleicht braucht es meine Hilfe wie du. Hier hast du ein Licht. Es wird dich wärmen. Zwei Lichter sind genug für mich“ Wo sollte Simon nun noch das Lamm suchen? Lange irrte er umher, bis er bei Tagesanbruch in eine kleine Stadt kam. In einer Straße traf er einen Bettler.(Bettler): „Eine Gabe, nur eine kleine Gabe!“ (Simon): „Ich habe doch selber nichts. Ich bin nur der Hirte Simon und habe mein Lamm verloren!“ (Bettler): „Ein Lamm?“ (Simon): „Ja, es ist mir

weggelaufen. Hast du es vielleicht gesehen?“ (Bettler): „O nein! Ich sehe nur Hunger und Not. Ich lebe mit den Ärmsten weit draußen in einer finsteren, kalten Grotte.“(Simon): „Nimm wenigstens dieses Licht von mir. Es wird euch etwas Wärme und Licht geben. Mehr habe ich nicht.“ Der Bettler nahm das Licht und stand auf: „Danke! Hoffentlich findest du bald dein Lamm.“ Simon hatte in der Stadt herumgefragt, keiner hatte sein Lamm gesehen, er war entmutigt. Also setzte er sich draußen vor der Stadt müde an den Wegrand. Da hüllte ihn wieder dieser wundersame Duft ein, der Duft von Rosen, Lilien und Mandelblüten. Woher kam dieser betörende Duft? Simon stand auf, schaute sich um und da entdeckte er Licht in einem Stall. Er ging darauf zu und trat zögernd ein. Simon konnte kaum etwas erkennen. Er blieb stehen und blinzelte. Da schimmerte etwas weiß im Halbdunkel. Es war sein Lamm, sein verlorenes Lamm! Er war so glücklich und dann sah er das Kind. Es lag auf Stroh ganz dicht bei seinem schneeweißen Lamm! Simon kniete nieder und schenkte dem Kind sein letztes kleines Licht. Doch seltsam, das Licht flammte auf, sein Leuchten breitete sich aus und erfüllte den Raum mit festlichem Glanz. Am Himmel strahlten die Sterne heller und heller und ein froher Gesang klang weit hinaus bis zu den Hirten auf dem Feld.